

Karl Gerstner (geb. 1930) - kleine Retrospektive bei „Holderbank“ in Holderbank

## Kleine Retrospektive Karl Gerstner bei «Holderbank» in Holderbank

# Erkenntnisse über Farben in perfektionistischen Konstrukten

### Öffentliche Ausstellung bis 5. Oktober

a. z. Karl Gerstner (\*1930) gehört wohl zu den bedeutendsten Vertretern der konstruktiven Kunst in der Schweiz. Unser Land nimmt dies zur Zeit allerdings nur bedingt zur Kenntnis. Sein mathematisch präzises, technisch perfektes, in seiner Substanz auf Wirkung und Eigenart des Farbenspektrums ausgerichtetes Werk ist im Ausland wesentlich bekannter als bei uns. Wenn Derrick Widmer – Initiator der Ausstellungen bei «Holderbank» – für die 88er Ausstellung Karl Gerstner eingeladen hat, so erweitert er damit den bisher gezeigten Kreis von «Künstlerfreunden», gibt andererseits der Schweiz einen Anstoss, sich vermehrt mit dem Werk des Baslers auseinanderzusetzen.

Obwohl dieses Jahr zusätzlich zu Foyer und Korridoren im Verwaltungsgebäude erstmals wieder ein Teil einer kleinen Werkhalle für die Ausstellung zur Verfügung steht, sind die Ausstellungsbedingungen grundsätzlich nicht optimal. Die Kunst respektive das Kunst-Sponsoring, so Derrick Widmer an der Vernissage, gehöre eben (leider) noch nicht zur «Corporate Identity» von «Holderbank». Was die Ausstellungen bei «Holderbank» trotzdem aussergewöhnlich macht, ist zum einen die Qualität der Werke der eingeladenen Künstler (in den letzten Jahren waren Diter Roth, André Thomkins, Daniel Spoerri zu Gast), andererseits das persönliche Engagement des Initianten, der aus einer ganz anderen (wirtschaftlichen) Position heraus Kunstaussstellungen realisiert als zum Beispiel Museumskonservatoren, und dadurch ein Publikum für Kunst begeistert, das sich sonst selten Zeit nimmt, sich mit künstlerischer Gestaltungskraft auseinanderzusetzen.

Stellten die früheren Ausstellungen meist Gegenpole zur Wirtschaft dar, so ergibt sich bei Karl Gerstner ein eigenartiges Miteinander. Zum einen, weil Karl Gerstner durch seine Tätigkeit im Rahmen der (weltweit grössten) Werbeagentur, der «GGK» (Gredinger, Gerstner, Kutter), nach wie vor der Wirtschaft nahesteht, auch wenn er sich bereits 1970 aus dem Aktivgeschäft zurückgezogen

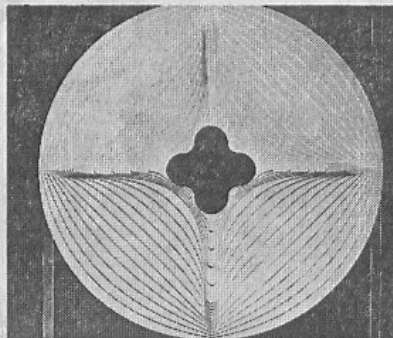
hat. Zum andern, weil die technisch perfekten, in den neueren Arbeiten Computer-Technologie einsetzenden Werke von Karl Gerstner qualitativ hochstehender industrieller Fertigung methodisch nahestehen. Überdies kann man das Farbforschungsprogramm Gerstners ohne Zweifel als wissenschaftlich bezeichnen. Was ihn dann aber deutlich abgrenzt von der Wirtschaft, ist die philosophische Dimension seines Werkes (festgehalten in zahlreichen Büchern) und die Präsentation der Arbeit in Form von (nutzlosen) Kunsthandwerken.

Die Ausstellung in Holderbank zeichnet, wenn auch nicht chronologisch-didaktisch, wie sich das Werk von Karl Gerstner im Laufe der letzten 30 Jahre entwickelt hat, von den Reihenbildern über die «carro»-Bilder, die «op-artig» fluktuierenden «Apparate», die meist als Reliefs ausgearbeiteten «Algo-Rhythmen», die geometrischen «Colour-Sounds», die subtil reliefartigen «Color-Forms» und die an vernetzte Systeme gemahnenden «Color-Lines» bis zum Farb-System der «Color-Signs». Beim Betrachten wird schnell deutlich, dass die konstruktive Form für Karl Gerstner so etwas wie Mittel zum Zweck, Träger seiner Farb-

experimente ist. Sie sichere ihm jedoch durch «ihre unserem Jahrhundert entsprechende Ästhetik allgemeine Akzeptanz», so Dr. Ernst Schegg, Dozent am SBG-Ausbildungszentrum Wolfsberg, in seiner Einführung. Von der geistigen Substanz her ist Gerstners Werk jedoch Ausdruck seiner auf der Basis vieler Dokumente erarbeiteten Farbenlehre. Es wundert nicht, dass Gerstner in seinen Texten lieber auf Künstler wie Hans Hinterreiter, Jakob Weder und Robert Strübin verweist als auf Vertreter der Zürcher Konkreten.

Im (bescheidenen) Katalog zur Holderbanker Ausstellung zitiert Karl Gerstner dazu einen Satz aus seinem Buch «Der Geist der Farbe» (1981): «Konstruieren kommt bekanntlich von construere = zusammenschichten.» In vielen seiner Werke «liegen die Farben nicht nebeneinander wie üblich; sie sind aufeinandergeschichtet. Wobei die Farbabstufungen so minimal sind, dass die einzelnen Nuancen ineinander zerfliessen; dass sie anfangen zu oszillieren, zu fluoreszieren» – und dadurch eben jenen «Aggregatzustand» erreichen, wo «Quantitäten in Qualitäten umschlagen, die Konstruktion durch die Konstruktion überwunden wird.» Wie aus weiteren Texten Gerstners hervorgeht, steht hinter dieser bildnerischen Zielsetzung die Überzeugung, dass jeder Farbe ein psychischer Zustand entspricht, der sich als Wirkung auf den Betrachter übertragen kann. In seinen neuesten Arbeiten, die alle als computergesteuerte Drucke erscheinen, da anders die angestrebte Präzision nicht erreichbar ist, geht Gerstner noch einen Schritt weiter, indem er jeder Farbe eine Form zuordnet und ihre Wechselwirkungen untersucht. Blau ist dann Äquivalent des Kreises, Rot des Quadrats, Gelb des vierstrahligen Sterns und Grün einer vierfachen konvex/konkav-Form.

Die Ausstellung in Holderbank ist nur eine kleine Retrospektive, die Faszination, die von den Werken ausgeht, kann aber Anstoss sein, sich vertieft in die Vielfalt und die Präzision des Gerstnerschen Werkes einzuschauen und einzulesen. Quasi als «Entreacte» erscheint 1989 freilich ein Buch über Karl Gerstners Kochphilosophie.



Subtile Farbabstufungen in präziser Form: «Color-Form»-Relief von Karl Gerstner. (a.z.)

24.9.88